



ERSETZUNGSANTRAG BESCHLUSSANTRAG

Nr. 293/25

EMENDAMENTO SOSTITUTIVO MOZIONE

N. 293/25

Pflegeeinstufung – gleiche Regeln für alle?

Pflegegeld und Pflegeeinstufung in Südtirol

Das Pflegegeld ist in Südtirol eine einkommensunabhängige, monatliche Leistung, deren rechtliche Grundlage im Landesgesetz vom 12. Oktober 2007, Nr. 9 („Maßnahmen zur Sicherung der Pflege“) verankert ist. Ziel ist es, pflegebedürftige Menschen bei der häuslichen Versorgung zu unterstützen und Angehörige zu entlasten. ¹Die Einstufung des Pflegebedarfs erfolgt durch interdisziplinäre Teams bestehend aus Pflegefach- und Sozialfachkräften. Grundlage ist ein zeitbasiertes Bewertungsmodell, das sich auf den Unterstützungsbedarf in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens konzentriert: Körperpflege, Ernährung, Mobilität, Ausscheidung, psychosoziale Betreuung sowie Haushaltsführung. Die Einstufung wird unabhängig von der medizinischen Diagnose ausschließlich auf Basis des erforderlichen wöchentlichen Zeitaufwands vorgenommen und erfolgt in vier Pflegestufen. Für jede Aktivität gelten gesetzlich definierte Zeitkorridore. Der Pflegebedarf wird nur dann anerkannt, wenn der Hilfebedarf regelmäßig mindestens einmal monatlich erforderlich ist und innerhalb der vorgesehenen Zeitgrenzen liegt. Bei Unterschreitung der Mindestzeit wird der Bedarf nicht gewertet; bei Überschreitung wird er bis zur gesetzlich vorgesehenen Maximalgrenze berücksichtigt. Für Menschen mit kognitiven Einschränkungen – etwa bei Demenz – erfolgt die Erhebung des Bedarfs insbesondere im Bereich des psychosozialen Lebens.

Nella valutazione della non autosufficienza bisogna veramente applicare le stesse regole a tutte/tutti?

L'assegno di cura e la valutazione della non autosufficienza in Alto Adige

In Alto Adige l'assegno di cura è una prestazione mensile, indipendente dal reddito, sancita dalla legge provinciale 12 ottobre 2007, n. 9 (Interventi per l'assistenza alle persone non autosufficienti), allo scopo di dare sostegno alle persone non autosufficienti per la loro assistenza a domicilio e di sgravare i familiari. ¹La valutazione del fabbisogno di cura e assistenza viene effettuata da un'unità interdisciplinare composta da professioniste/i in ambito sanitario (infermiere/i) e sociosanitario. Il tutto è basato su un modello di valutazione legato al tempo impiegato ed è incentrato sulla necessità di assistenza in vari ambiti della vita quotidiana: igiene personale, alimentazione, mobilità, funzioni escretorie, assistenza psicosociale ed economia domestica. La valutazione è indipendente dalla diagnosi medica e viene effettuata unicamente sulla base del tempo settimanale necessario. Ci sono quattro livelli di assistenza. Per ogni attività ci sono fasce temporali definite per legge. Il fabbisogno di cura e assistenza è riconosciuto solo se la necessità di assistenza sussiste regolarmente almeno una volta al mese e rientra nei parametri temporali previsti. Se non si raggiunge il tempo minimo, il fabbisogno non viene valutato; in caso di superamento è valutato fino al limite massimo previsto per legge. Per persone con deficit cognitivi – per esempio affette da demenza – il rilevamento del fabbisogno avviene soprattutto con riferimento alla vita psicosociale.

¹ <https://civis.bz.it/de/dienste/dienst.html?id=1016144>

¹ [bz.https://civis.bz.it/de/dienste/dienst.html?id=1016144it/it/servizi/servizio.html?id=1016144](https://civis.bz.it/de/dienste/dienst.html?id=1016144it/it/servizi/servizio.html?id=1016144)

Wartezeiten bei der Pflegeeinstufung

Trotz gesetzlich festgelegter Bearbeitungsfrist von maximal 60 Tagen zeigt sich landesweit eine deutliche Überschreitung dieser Vorgabe. Im Jahr 2025 liegen die durchschnittlichen Wartezeiten für eine Pflegeeinstufung bei 4 bis 8,5 Monaten. Besonders betroffen sind die Bezirke Bozen (8,5 Monate), Vinschgau (7,5 Monate), Meran (7 Monate) sowie Eisacktal/Wipptal (7 Monate). Im Pustertal liegen die Wartezeiten bei durchschnittlich drei Monaten. Als Gründe werden ein erheblicher Personalmangel (sieben unbesetzte Stellen in den Einstufungsteams), ein überdurchschnittliches Antragsaufkommen sowie infrastrukturelle Engpässe in den Sozialdiensten genannt. Die Anzahl der Ansuchen steigt seit Jahren kontinuierlich, 2024 waren es mehr als 8100, 5500 Pflegeeinstufungen wurden durchgeführt. Um den erheblichen Verzögerungen bei der Feststellung der Pflegebedürftigkeit entgegenzuwirken, wurde im Jahr 2023 erstmals das Pflegegeld von Amts wegen ausbezahlt. Die Wartezeiten betrugen auch damals sieben bis acht Monate, weshalb 1.400 Anträge automatisch genehmigt wurden. Alle Anträge, die zwischen April 2022 und Januar 2023 gestellt wurden, erhielten eine automatische Einstufung, um den Betroffenen und ihren Familien rasch finanzielle Unterstützung zu sichern. Die Hauptgründe für die Verzögerungen lagen damals einerseits in den anhaltenden Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, andererseits im chronischen Personalmangel aufgrund von Pensionierungen, Elternurlaube sowie die generelle Schwierigkeit, sozialmedizinisches Personal zu rekrutieren. Mit ²Beschluss der Landesregierung Nr. 694/2022 wurde eine zusätzliche Maßnahme eingeführt, wonach Pflegeeinstufungen grundsätzlich im Rahmen eines Gesprächs in den Räumlichkeiten des zuständigen Dienstes erfolgen, sofern diese geeignet sind und über einen barrierefreien Zugang verfügen. Dabei obliegt es dem behandelnden Arzt, zu entscheiden, ob im Einzelfall ein Hausbesuch erforderlich ist. In allen anderen Fällen findet die Begutachtung in den Räumlichkeiten des Dienstes statt. Laut Angaben der Landesregierung konnten für diesen Zweck nahezu flächendeckend geeignete Räumlichkeiten geschaffen werden, mit Ausnahme einiger peripher gelegener Sprengel. Dennoch zeigt sich, dass diese Maßnahme nicht

I tempi di attesa per la valutazione della non autosufficienza

Nonostante il tempo massimo di 60 giorni previsto per il disbrigo della pratica, in tutto il territorio provinciale si registra un evidente superamento dei termini. Nel 2025 i tempi medi di attesa per la valutazione della non autosufficienza vanno dai 4 agli 8,5 mesi. Il problema è particolarmente presente nei distretti di Bolzano (8,5 mesi), Val Venosta (7,5 mesi), Merano (7 mesi) e Alta e Bassa Val d'Isarco (7 mesi). In Val Pusteria si aspetta in media tre mesi. I tempi lunghi sono motivati con la grave carenza di personale (sette posti vacanti nei team di valutazione), con una quantità complessiva di domande presentate superiore alla media e con difficoltà infrastrutturali nei servizi sociali. Da anni si registra un continuo aumento delle domande presentate: nel 2024 erano più di 8.100 a fronte di 5.500 valutazioni effettuate. Per contrastare i notevoli ritardi nell'accertamento della non autosufficienza, nel 2023 l'assegno di cura è stato per la prima volta erogato d'ufficio. Anche allora i tempi di attesa arrivavano a 7/8 mesi, per cui 1.400 domande sono state approvate automaticamente. A tutte le richieste presentate tra l'aprile 2022 e il gennaio 2023 è seguita una valutazione automatica del fabbisogno, per garantire rapidamente un sostegno finanziario a tutti gli interessati e tutte le interessate e alle rispettive famiglie. Allora i motivi principali dei ritardi erano da un lato gli effetti persistenti della pandemia da Covid 19, e dall'altra la cronica mancanza di personale dovuta ai pensionamenti, ai congedi parentali nonché alla difficoltà generale di reperire personale socio-sanitario. Con la delibera della Giunta provinciale n. 694/2022² è stata introdotta una misura aggiuntiva per cui l'accertamento del fabbisogno di cura si svolge nel quadro di un colloquio nei locali del servizio competente, se questi risultano adeguati e dispongono di un accesso privo di barriere architettoniche. Spetta al medico curante decidere se nel singolo caso è necessaria una visita domiciliare. In tutti gli altri casi la valutazione viene effettuata nei locali del servizio. Secondo la Giunta provinciale si è riusciti a reperire locali adeguati in quasi tutto il territorio, fatta eccezione per alcuni distretti periferici. Tuttavia la misura è risultata non sufficiente per riuscire a ridurre in modo significativo i tempi medi di disbrigo delle pratiche.

² https://lexbrowser.provinz.bz.it/doc/de/227980/beschluss_vom_27_september_2022_nr_694.aspx?view=1

² https://lexbrowser.provinz.bz.it/doc/it/227980/delibera_27_settembre_2022_n_694.aspx

ausreicht, um die durchschnittlichen Bearbeitungszeiten signifikant zu reduzieren.

Komplexer Pflegebedarf

Im derzeitigen Bewertungsmodell gelten für alle Antragsteller:innen dieselben Kriterien, unabhängig vom Alter oder der zugrunde liegenden Erkrankung. Die „Richtlinien zur Anerkennung der Pflegebedürftigkeit und zur Auszahlung des Pflegegeldes“, genehmigt durch den Beschluss der Landesregierung Nr. 694/2022, sind bei Personen mit Demenz und Kindern identisch zu jenen bei Personen mit anderen Diagnosen oder Behinderungen. Die Feststellung des Pflege- und Betreuungsbedarfs erfolgt in Stunden und Minuten. Für Kinder gibt es keine eigenen Bewertungskriterien. Ebenso wird bei Personen mit Demenz keine abweichende oder zusätzliche Bewertung vorgenommen, obwohl sich ihr Pflegebedarf oft weniger auf körperliche Pflege als vielmehr auf kognitive und psychosoziale Unterstützung konzentriert. Die Erfassung kognitiver Einschränkungen beschränkt sich ausschließlich auf den Bereich des psychosozialen Lebens und erfolgt nur dann, wenn täglich erheblicher Unterstützungsbedarf besteht. Diese Systematik erschwert insbesondere die angemessene Einstufung bei Personengruppen wie Kindern mit Autismus, ADHS oder Entwicklungsverzögerungen, deren Betreuungsbedarf häufig durch Anleitung, Verhaltenssteuerung und emotionale Unterstützung geprägt ist und nicht im traditionellen Sinne der Pflege erfasst wird. Menschen mit Demenz, deren Unterstützungsbedarf vorwiegend aus Aufsicht, Orientierungshilfe und psychischer Stabilisierung besteht, was sich schwer in Zeitminuten ausdrücken lässt.

In mehreren Landtagsanfragen wurde kritisch angemerkt, dass diese Personengruppen im aktuellen Modell benachteiligt seien. Die Landesregierung verwies darauf, dass keine alters- oder diagnosespezifischen Abweichungen vorgesehen sind. Auch eine Vorzugsbehandlung bei Kindern im Einstufungsverfahren besteht nicht. Zahlen zur Inanspruchnahme des Pflegegeldes durch Minderjährige liegen vor, differenziert nach Altersgruppen und Pflegestufen. Die Auswertung zeigt, dass die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen in niedrigen Pflegestufen eingestuft ist, was auf eine systematische Unterbewertung bestimmter Pflegeformen hindeutet. Auch der Verein Alzheimer Südtirol (ASAA) weist im Zusammenhang mit der Pflegeeinstufung immer wieder auch öffentlich auf die Überlastung pflegender Angehöriger hin. und dabei

Un fabbisogno complesso di cura e assistenza

Nell'attuale modello di valutazione per tutte le e tutti i richiedenti valgono gli stessi criteri, indipendentemente dalla loro età o dalla malattia di cui soffrono. I “Criteri per il riconoscimento dello stato di non autosufficienza e per l'erogazione dell'assegno di cura”, approvati con la delibera della Giunta provinciale 27 settembre 2022, n. 694, sono gli stessi per le persone affette da demenza, per i bambini e per le persone con altre diagnosi o disabilità. L'accertamento del fabbisogno di cura e assistenza è rilevato in ore e minuti. Per le bambine e i bambini non esistono criteri appositi. Allo stesso modo non vi è una valutazione differenziata e aggiuntiva per le persone affette da demenza, anche se per queste persone il fabbisogno si concentra piuttosto sul supporto cognitivo e psicosociale, e spesso molto meno sulla cura del corpo. La constatazione di deficit cognitivi è limitata esclusivamente all'area della vita psicosociale e avviene solo se sussiste un notevole bisogno di sostegno quotidiano. Questo sistema rende più difficile una valutazione adeguata soprattutto dei gruppi di persone come i bambini affetti da autismo, ADHD o ritardi nello sviluppo, il cui fabbisogno di cura e assistenza è spesso segnato dal bisogno di indicazioni, anche comportamentali, e di un sostegno emotivo, e non viene rilevato nel senso tradizionale della cura e assistenza. Le persone affette da demenza hanno soprattutto bisogno di sorveglianza, di aiuto nell'orientamento e di stabilizzazione psicologica che sono difficilmente quantificabili in minuti.

In svariate interrogazioni consiliari è già stato criticato il fatto che questi gruppi di persone risultano svantaggiate dal modello attuale. La Giunta provinciale ha evidenziato che non sono previste eccezioni dovute all'età o alla diagnosi. Inoltre la procedura di valutazione non prevede un trattamento preferenziale per i bambini. Sono disponibili dati, suddivisi per età e livello di assistenza, sui minorenni che beneficiano dell'assegno di cura. Ne emerge che la maggior parte di loro è inquadrata in livelli assistenziali bassi, da cui si può dedurre una sistematica sottovalutazione di determinate forme di cura e assistenza. Anche l'associazione ASAA (Alzheimer Südtirol Alto Adige) segnala spesso pubblicamente il sovraccarico che grava sui familiari curanti, e in modo particolare i deficit strutturali dell'attuale sistema di sostegno e assistenza per le

insbesondere die strukturellen Defizite im derzeitigen Unterstützungs- und Betreuungssystem für Menschen mit Demenz hervorgehoben. Wie aus den veröffentlichten Zahlen hervorgeht, wurden allein im Jahr 2024 über 500 Notrufe beim Grünen Sorgentelefon registriert. Diese hohe Anzahl an Hilferufen dokumentiert eindrücklich die vielfach prekäre Situation, in der sich betreuende und pflegende Angehörige befinden.

Nach Vorstellung der Studie „Altern in Südtirol – Herausforderungen und Perspektiven der Langzeitpflege“ im August 2024 wurden ressortinterne sowie regionale Arbeitstische eingerichtet, mit Beteiligung der Direktion des Sozialressorts und weiterer zuständiger Abteilungen. Ziel ist die Entwicklung struktureller Lösungen zur Entlastung und Reform des gesamten Pflegesystems. Zusätzlich finden Gespräche mit externen Fachexpertinnen und -experten statt. Auch im Rahmen der aktuellen Fragestunden im Landtag wurde mehrfach auf die laufenden Arbeiten der ressortinternen und regionalen Tische verwiesen. Dabei betonte die Landesregierung, dass eine umfassende Analyse des bestehenden Systems sowie die Prüfung möglicher Reformoptionen im Gange sei. Konkrete Änderungen im Hinblick auf die Bewertung von Pflegebedarfen bei Kindern oder demenziell Erkrankten wurden bisher aber nicht beschlossen.

Die langen Wartezeiten und bürokratischen Hürden bei der Pflegeeinstufung stellen für pflegende Angehörige eine hohe Belastung dar. Bis das Pflegegeld ausgezahlt wird, vergehen oftmals Monate, manchmal auch ein Jahr. In dieser Zeit müssen Angehörige die Kosten für eine Betreuungskraft (Badante) selbst vorstrecken oder sogar ihre Arbeit aufgeben, um die Pflege zu übernehmen. Besonders gravierend ist die Situation für Menschen mit Demenz, die im Durchschnitt über fünf Jahre hinweg rund um die Uhr betreut werden müssen. Viele Angehörige können es sich nicht leisten, die Betreuungskosten zu tragen, während sie auf das Pflegegeld warten.

Die Studie „DEM-CARE Südtirol/Alto Adige 2024–2026“ unter der Leitung von Dr.in Barbara Plagg, Forscherin am Institut für Allgemeinmedizin und Public Health in Bozen, untersucht den häuslichen Pflegeaufwand von Angehörigen von Menschen mit Demenz. Ziel ist es, die aktuelle Belastung der Hauptpflegepersonen zu erfassen und spezifische Unterstützungsbedarfe zu identifizieren. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Alzheimervereinigung Südtirol Alto Adige (ASAA) durchgeführt

personen affette da demenza. Come risulta dai dati pubblicati, nel solo anno 2024 ci sono state più di 500 chiamate di emergenza al numero della linea verde di sostegno. L'alto numero di richieste di aiuto documenta in modo efficace la situazione per molti aspetti precaria in cui si ritrovano i familiari che assistono e curano un paziente con questi problemi.

Dopo la presentazione del rapporto “Invecchiare in Alto Adige. Elementi per garantire la sostenibilità delle cure a lungo termine” nell'agosto 2024 sono stati istituiti tavoli di lavoro interni e regionali con la partecipazione della direzione del dipartimento per le politiche sociali e altre ripartizioni competenti, allo scopo di elaborare soluzioni strutturali per sgravare e riformare il sistema assistenziale nel suo complesso. Si stanno inoltre svolgendo colloqui con esperte ed esperti esterni. I lavori ancora in corso ai tavoli interni alla ripartizione e a livello regionale sono più volte stati citati nelle interrogazioni su temi di attualità in Consiglio provinciale, rispondendo alle quali la Giunta provinciale ha rimarcato che si sta effettuando un'analisi completa del sistema esistente e che si stanno valutando ipotesi di riforma. Tuttavia non sono ancora state decise modifiche concrete per la valutazione del fabbisogno di cura e assistenza dei bambini e delle persone affette da demenza.

I lunghi tempi di attesa e gli ostacoli burocratici ai fini della valutazione del grado di non autosufficienza rendono ulteriormente gravosa la situazione dei familiari curanti. Prima che venga erogato l'assegno di cura passano spesso mesi, talvolta anche un anno. In questo periodo i familiari devono anticipare i costi di una badante o addirittura abbandonare il lavoro per assistere la persona non autosufficiente. La situazione è particolarmente difficile nel caso di persone affette da demenza che hanno bisogno di assistenza continua per un periodo che in genere supera i cinque anni. Numerosi familiari non possono permettersi di pagare l'assistenza mentre stanno ancora aspettando l'erogazione dell'assegno di cura.

Lo studio “DEM-CARE Südtirol/Alto Adige 2024–2026” diretto dalla dott.ssa Barbara Plagg, ricercatrice presso l'Istituto di medicina generale e Public Health di Bolzano, analizza il carico di lavoro assunto da chi assiste un familiare affetto da demenza. Lo scopo della ricerca è rilevare il carico assistenziale dei caregiver principali e individuare il bisogno specifico di interventi di supporto. Il progetto è condotto in collaborazione con l'associazione ASAA (Alzheimer Südtirol Alto Adige) e ha

und läuft über einen Zeitraum von zwei Jahren. Die Datenerhebung erfolgt durch Hausbesuche oder Besuche in der Claudiana, wobei die Anonymität der Teilnehmer gewahrt bleibt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für gezielte Interventionen zur Entlastung der pflegenden Angehörigen. Ulrich Seitz, Präsident der ASAA, betont die zunehmende Zahl an Demenzkranken in Südtirol und die damit verbundenen Herausforderungen für die pflegenden Angehörigen. Er verweist auf die langen Wartezeiten bei der Pflegeeinstufung, die für die betroffenen Familien eine erhebliche finanzielle und emotionale Belastung darstellen. Er hebt hervor, dass viele pflegende Angehörige ihre eigenen Bedürfnisse hintenanstellen, was zu einer Überlastung führen kann. Er betont die Notwendigkeit, die Zivilgesellschaft stärker in die Unterstützung von Demenzkranken und deren Familien einzubeziehen und verweist auf die Bedeutung von freiwilligem Engagement in diesem Bereich. Erste Ergebnisse der Interimsauswertung zeigen, dass die Situation gravierender ist als ursprünglich angenommen. Pflegende Angehörige berichten von erheblichem Stress, Schlafproblemen und einer überfordernden Bürokratie bei der Beantragung von Pflegeleistungen. Die monatelangen Wartezeiten für die Pflegeeinstufung und der damit verbundene bürokratische Aufwand stellen eine zunehmende finanzielle, aber auch psychische Belastung für die betroffenen Familien dar. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Notwendigkeit, die häusliche Versorgungssituation von Menschen mit Demenz zu verbessern und die pflegenden Angehörigen gezielt zu unterstützen.

Dies alles vorausgeschickt

**verpflichtet
der Südtiroler Landtag
die Landesregierung,**

1. für Demenzkranke eine Neuausrichtung der Pflegeeinstufung vorzunehmen und darin ihre spezifischen Bedürfnisse zu berücksichtigen;
2. für pflegebedürftige Kinder eine Neuausrichtung der Pflegeeinstufung vorzunehmen und darin die besonderen Bedürfnisse zu berücksichtigen;
3. zusätzliche „Notteams für die Pflegeeinstufung“ einzusetzen und die Pflegeeinstufungen, die bereits über der gesetzlich festgelegten Bearbeitungsfrist liegen, abzarbeiten. Dafür sollten MitarbeiterInnen des Sanitätsbetriebes über Mehr-

una durata di due anni. I dati vengono rilevati in visite a domicilio oppure le persone intervistate si recano nella sede della Claudiana. L'anonimato è garantito. I risultati servono da base per interventi mirati al fine di sgravare i caregiver familiari. Ulrich Seitz, presidente di ASAA sottolinea il continuo aumento, nella nostra provincia, delle persone affette da demenza e le conseguenti problematiche per i familiari curanti. Per le famiglie coinvolte i lunghi tempi di attesa per la valutazione della non autosufficienza comportano un onere finanziario e un carico emotivo notevoli. Molti caregiver familiari mettono da parte i propri bisogni rischiando così l'esaurimento. A suo avviso, la società civile va maggiormente coinvolta nel supporto alle persone affette da demenza e alle loro famiglie. Seitz fa infine notare l'importanza del volontariato in questo ambito. Dai primi risultati della valutazione intermedia emerge che la situazione è più problematica di quanto inizialmente si pensasse. I familiari curanti riferiscono di vivere in una situazione di notevole stress, di avere problemi di sonno e di dover affrontare una burocrazia eccessiva nella richiesta di servizi di assistenza. Per le famiglie coinvolte i mesi di attesa prima di arrivare alla valutazione della non autosufficienza assieme agli oneri burocratici comportano un carico crescente dal punto di vista economico, ma anche psicologico. Quanto emerso sottolinea la necessità di migliorare la situazione dell'assistenza domiciliare delle persone affette da demenza e di sostenere in modo mirato i familiari caregiver.

Tutto ciò premesso,

**il Consiglio della Provincia
autonoma di Bolzano
impegna la Giunta provinciale**

1. a rivedere i criteri di valutazione della non autosufficienza dei malati di demenza e a tenere conto dei loro bisogni specifici;
2. a rivedere i criteri di valutazione della non autosufficienza dei bambini e delle bambine e a tenere conto dei loro bisogni specifici;
3. a impiegare "unità di emergenza per la valutazione della non autosufficienza" e di provvedere al disbrigo delle valutazioni per le quali sono già scaduti i termini previsti per legge; a tal fine le collaboratrici e i collaboratori dell'Azienda sani-

arbeit gewonnen werden und eine Auslagerung dieser Einstufungen überprüft werden;

4. den gesamten Ablauf der Pflegeeinstufung zu überarbeiten und die Vereinfachung, Beschleunigung und Informatisierung der Abläufe voranzutreiben.

gez. Landtagsabgeordnete
Maria Elisabeth Rieder
Franz Ploner
Paul Köllensperger
Alex Ploner

taria andrebbero convinti a prestare servizio supplementare e bisognerebbe valutare l'esternalizzazione del servizio;

4. a rivedere l'intera procedura di valutazione della non autosufficienza, provvedendo alla sua semplificazione, accelerazione e informatizzazione.

f.to consiglieri provinciali
Maria Elisabeth Rieder
Franz Ploner
Paul Köllensperger
Alex Ploner

Beim Generalsekretariat des Südtiroler Landtages
am 18.8.2025 eingegangen, Prot. Nr. 4785/bb

Pervenuto alla segreteria generale del Consiglio
della Provincia autonoma di Bolzano in data
18/8/2025, n. prot. 4785/CS/pa